

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 18. Januar.

### I n l a n d.

Berlin den 16. Januar. Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Hessischen Minister-Residenten, Freiherrn von Schäffer-Vernstein, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Die Anstellung des Ober-Landesgerichts-Rath Fürstenthal als Justiz-Kommissarius und Notarius bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden.

### A u s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Januar. Alle Journale ohne Ausnahme erklären, daß sich das Ministerium bei der Erörterung über die Adresse über alle Erwartung schwach und unbehülflich zeige. Auch ist unter allen Rednern, die bis jetzt aufgetreten sind, kein einziger gewesen, der das Ministerium offen und aufrichtig verteidigt hätte. Es hat durchaus den Anschein, als ob das Ministerium schon den Adress-Debatten erliegen werde. Nicht etwa, als ob eine vollständige Auflösung desselben zu erwarten wäre, aber eine theilweise Modifikation desselben, durch welche einige talentvolle und einflußreiche Redner in das Kabinet kommen, scheint unvermeidlich.

Die von dem Herrn von Rémusat abgefaßte Adresse findet mehr Anklang und Beifall in den Oppositions- als in den Regierungs-Journalen. Ganz besonders scheint es die Opposition dem Hrn. von Rémusat Dank zu wissen, daß er das Wort

parlamentarische Regierung, bekanntlich das Loosungswort der Coalition, angebracht hat.

Herr von Rhaden, der bekanntlich in Bourges verhaftet wurde, ist, der Gazette de Berry zufolge, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Heute fand die Weisung des Erzbischofs von Paris in der Notre-dame-Kirche mit dem üblichen Gepränge statt.

Der Univers meldet den Tod des Bischofs von Cambrai; dagegen war der Bischof von Metz am 6. d. noch am Leben; man sah aber seiner Auflösung in jedem Augenblicke entgegen.

Nachrichten aus Metz melden, daß seit einigen Tagen in dem Befinden des Bischofs von Metz Besserung eingetreten sei, die, wenn nicht neue Zufälle vorkämen, Hoffnung gewähre. — Aus Toulouse schreibt man unter dem 5. d. M., der Marschall Valée habe den Kriegsminister ersucht, für den Augenblick alle Truppen sendungen nach Afrika einzustellen. Dieses Gerücht erklärt man sich aus dem Mangel von Etablissements zur passenden Casernierung der Truppen, der Marschall fürchtet, daß, wenn man zur Regenzeit die Truppen im Freien lagere, einige ansteckende Krankheiten, die durch eine so große Menschenanhäufung auf einem Punkt bewirkt worden sind, sich verbreiten werden, und daß er, im Falle einer Expedition, nur über einen Theil der aus Frankreich gekommenen Armee werde verfügen können. Er bittet das Ministerium, die Transportmittel in der Weise einzurichten, daß man nächstes Frühjahr auf einmal die nothwendigen Streitkräfte nach der Afrikanischen Küste übersetzen könne, um eine glänzende Rache an dem Emir zu nehmen. — Die Guienne meldet aus



Bayonne, die Französischen Behörden verwiesen alle Spanier, ohne Ausnahme, ins Innere, eine Maßregel, die dadurch bewirkt worden sei, daß die Baskischen Provinzen in vollkommener Gährung wären, welcher Zustand die Aufmerksamkeit des Spanischen Konsuls mehr als je erregen müsse. Die Behörden von Bayonne dagegen sollen sich bei dem Ministerium des Innern über die Entziehung der Vortheile beschwert haben, die dieser Stadt aus dem Aufenthalt und dem Aufwand der Spanier zugeflossen seien.

Man schreibt aus Toulon vom 5. Januar, daß die Regierung eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission ernannt habe, die sich nach den Balearischen Inseln begeben, um dort das Hospital zu Aufnahme der Kranken aus Afrika einzurichten.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfekten in Toulon an den See-Minister, welche die gestrige Mittheilung etwas ausführlicher bestätigt: „Ich erfahre durch den „Fulton“, daß eine Kolonne unter den Befehlen des Marschalls Balée 2000 Mann regulärer Infanterie und 1500 Reiter Abd-el-Kader's am 31. v. M. zwischen Blida und der Dschiffa vollständig geschlagen hat. 300 Infanteristen und über 100 Reiter des Emir sind getödtet worden; 3 Fahnen, 1 Kanone mehrere Trommeln, und über 400 Gewehre sind in unsere Hände gefallen. Die Kolonne ist am Abend in das obere Lager von Blida zurückgekehrt, ohne daß der Feind nach dem Gefechte noch einen Flintenschuß auf dieselbe abgefeuert hätte.“

#### Großbritannien und Irland.

London den 9. Jan. Die Hof-Zeitung meldet heute Abend, daß Sir Lionel Smith, ehemaliger Gouverneur von Jamaika, an die Stelle Sir W. Nicolay's, dessen Benehmen bei dem Streit zwischen Französischen und Englischen Schiffs-Kapitainen bei Mauritius selbst von Englischen Blättern getadelt wurde, zum Gouverneur der Insel Mauritius ernannt worden, was eine offenbare Genugthuung für Frankreich ist.

(Allg. Ztg.) Mit Bezug auf meinen Brief vom 24. d. M., glaube ich Ihnen mittheilen zu müssen, daß nach der Ansicht der unterrichteten Personen die Ratifikationen des von den Bevollmächtigten der Großmächte ohne Frankreichs Mitwirkung und Theilnahme hier getroffenen Uebereinkommens hinsichtlich der Lösung der orientalischen Frage von den respektiven Regierungen nicht so bald erfolgen dürften. Es scheinen sich nemlich einige Bedenken über die Statthaftigkeit einer so geringschätigen Behandlung, wie man sie Frankreich durch dessen Ausschließung von den gepflogenen Verhandlungen zu Theil werden ließ, erhoben zu haben, da von mehreren Seiten der Bei-

tritt Frankreichs zu den gefaßten Beschlüssen als besonders wünschenswerth angesehen wird. Eine östliche Macht scheint vorzugsweise sich zu diesen Ansichten zu bekennen.

Nach Berichten aus Lahore vom 1. November soll General Ventura das volle Vertrauen des neuen Herrschers, Ronea Sing, eines Enkels Rundscht Sing's genießen und von diesem mit einer besonderen Mission an Lord Auckland, den General-Gouverneur von Ostindien, beauftragt worden sein.

Aus China sind sehr wichtige Nachrichten eingegangen, die bis zum 10. September reichen. Die ernstlichen Streitigkeiten zwischen den Chinesen und Engländern haben die Folge gehabt, daß die Letzteren aus Macao vertrieben worden sind, und daß schon ein völliger Kriegszustand zwischen ihnen und dem Reich der Mitte eingetreten ist. Capitain Elliot hatte am Bord des „Fort William“ eine allgemeine Denkschrift erlassen, worin er der Flotte die äußerste Wachsamkeit anempfiehlt und sie besonders vor zu großer aus Verachtung des Feindes entspringender Zuversicht warnt. Die Britischen Kaufleute ihrerseits haben in Folge der neuen Schwach, die ihnen widerfahren, eine zweite Denkschrift an ihre Regierung gerichtet. Am 26. August erhielten sämtliche Engländer den Befehl, binnen zwölf Stunden Macao zu verlassen, und mit Ausnahme des Herrn Beale, der als Preussischer Konsul dort geblieben, und des Herrn P. Stewart, der seine kranke Frau nicht allein lassen wollte und daher im Hause des Amerikanischen Kaufmanns Herrn King, eines Freundes des Gouverneurs Lin, Schutz suchte, sahen sich alle genöthigt, so schnell sich einzuschiffen, daß sie nicht einmal Zeit hatten, ihre Rechnungsbücher und Kleider mitzunehmen. Der Tod eines Chinesen, der in einer Kauferei mit Englischen Matrosen zu Hong-Kong geblieben war, hat diese Vertreibung veranlaßt. Lin hatte den Capitain Elliot aufgefordert, den Todtschläger auszuliefern, da aber Niemand wußte, wer es gewesen, so erließ der Chinesische Gouverneur an die Portugiesische Statthaltertschaft zu Macao den Befehl, die Engländer zu vertreiben. Der Thäter wäre übrigens, auch wenn man ihn gekannt, nicht ausgeliefert worden. Die Chinesischen Behörden wandten zuerst die bekannte Politik an, daß sie den Engländern alle ihre Chinesische Dienerschaft fortnahmen, und als man statt deren Portugiesische Diener miethete, schnitten die Chinesen den Engländern alle Lebensmittel ab, so daß diese sich entfernen mußten. Mit dem Britischen Handel nach Canton ist es also ganz zu Ende, und die Amerikaner machen sich diesen Zustand der Dinge möglichst zu Nutzen. Es haben auch schon Feindseligkeiten zwischen Britischen und Chinesischen Schiffen stattgefunden. Der Britische Schooner „Blak Joke“ wurde in der Passage von



Lantao von drei Mandarinen-Böten überfallen; die Chinesen stiegen an Bord des Schooners, dessen Mannschaft gerade schlief; sie ermordeten sechs Passagiere und verstümmelten einen Engländer, Hrn. Moss, auf so grausame Weise, daß man anfangs an seinem Aufkommen zweifelte. Am 4. September ging Capitain Elliot, der seit dem 23. August zu Hong-Kong gewesen war, mit seinem Kutter und mit dem vom Capitain Reddie befehligten Schooner „Pearl“ nach der Bai von Coallo unter Segel, um dort Lebensmittel für seine Flotte einzunehmen. Die Einwohner jener Gegend hatten sich stets zum Handel mit den Europäern sehr bereit gezeigt; aber die Mandarinen widersetzten sich mit ihren Kriegs-Dschunken der Einschiffung der Vorräthe; Capitain Elliot bedeutete sie, daß, wenn sie binnen einer halben Stunde die Lebensmittel nicht passiren ließen, er auf sie feuern lassen würde. Die halbe Stunde verging, und die Kanonade ward eröffnet. Die Chinesen erwiderten dieselbe von dem Fort und von den Kriegs-Dschunken aus. Man versuchte, diese Böte zu enteren; dies war aber ihrer Höhe wegen nicht möglich. Capitain Douglas, der um 6 Uhr mit seiner Fregatte erschien, schickte ein Boot ab und ließ ein Gewehrfeuer gegen die Chinesen eröffnen, aber auch dies wurde von den Chinesen besser erwidert, als man erwartet hatte. Das Resultat des Gefechts war, daß die Engländer die Lebensmittel im Stich ließen, und daß die Dschunken bei einbrechender Nacht sich davonmachten. Am folgenden Morgen sollte ein neuer Angriff auf die Forts und Dschunken eröffnet werden, und es war eine Streitmacht von 1000 Mann Engländern zusammen; aber zu Aller Erstaunen hatte Capitain Elliot seinen Entschluß während der Nacht geändert und segelte mit dem Geschwader ruhig hinweg. Der Verlust der Chinesen in diesem Gefecht soll sich an Todten auf einen Ober- und einem Unter-Mandarin und 6 Soldaten, an Verwundeten auf 7 Soldaten belaufen haben. Auf Seiten der Engländer wurden 14, darunter Einer tödlich, verwundet. Capitain Douglas erhielt eine Kugel in den Arm, doch ist die Wunde nicht gefährlich. Man fürchtet sehr, daß der Ausgang dieses Treffens die Chinesen bedeutend ermutigen wird. Ein kräftiges Einschreiten der Britischen Regierung wird daher für unumgänglich gehalten. Es ging das Gerücht, daß die Chinesen die Englische Flotte in Brand stecken wollten, und daß sie schon an 50 bis 80 Kriegs-Dschunken zusammengebracht hätten. Capitain Smith, von der „Volage“, hatte das Kommando der Englischen Flotte übernommen.

Die Post hat uns selbst eine Bekanntmachung an das Publikum erlassen, worin sie ankündigt, daß vom 10 Januar an der einfache Satz des inländischen Portos von allen Briefen, ausgenommen von

denen zwischen Großbritannien und den Kolonien und fremden Staaten, 1 Penny betragen wird. Für Briefe nach dem Auslande ist ein Regulativ beigelegt.

Aus Bombay, von wo die Nachrichten bis zum 28. November gehen, wird gemeldet, daß die Indus-Armee ihre Rückkehr von dem siegreichen Feldzuge nach Kabul ungehindert fortsetze.

### Spanien.

Madrid den 31. Dec. Man erschöpft sich in Vermuthungen über den Inhalt von Espartero's Schreiben an die Königin; doch glaubt man ziemlich allgemein, daß der Herzog sich mehr zu der exaltirten Partei hinneigt, wodurch er sicherere Aussichten hat, das Kommando der Armee zu behalten, da es unter den Exaltirten nur Wenige giebt, die einen hohen Rang in der Armee bekleiden oder wirklich militärische Fähigkeiten besitzen, während die Moderados mehrere Offiziere von ausgezeichnetem Rufe in ihren Reihen aufzuweisen haben. So viel ist gewiß, daß Espartero das absolute Kommando der Armee hat, und da die Minister dies wissen, so sind sie sehr vorsichtig gegen ihn. Er soll sich bereits mehrmals geweigert haben, den Befehlen der Minister zu gehorchen, und auch der General D'Donnell ist diesem Beispiele gefolgt, als er vor kurzem den Befehl erhielt, zur Wiederherstellung der Ruhe nach Novela zu marschiren.

Espartero hat eine Proclamation erlassen, worin den Bewohnern des von den Truppen der Königin besetzten Landes aller Verkehr mit denjenigen Punkten, die in den Händen der Karlisten sind, bei schwerer Strafe untersagt wird. Wer zweimal diesem Verbote zuwiderhandelt, wird mit dem Tode bestraft.

Es geht hier das Gerücht, daß die von den Generalen Haya und Alisson kommandirte Division der Central-Armee Spuren von Insubordination gezeigt und die Entlassung der Minister verlangt hätte.

Saragossa den 2. Jan. In dem hiesigen Eco del Aragon vom heutigen Tage liest man: „Wir haben bereits vorgestern gemeldet, daß Cabrera in Herbes gefährlich erkrankt sey, wo man ihm vier Mal zur Ader gelassen habe. Wir können dies jetzt bestätigen und zugleich hinzufügen, daß er in diesem Augenblicke vielleicht schon vor dem höchsten Richter steht, da man ihm bereits am 27. December die letzte Delung gegeben hatte. Die Krankheit, der er erlegen ist, war der Typhus. Um die Nachricht von seiner Erkrankung geheim zu halten, ließ man ihn in Herbes, fünf Leguas von Morella, und setzte nur seine Familie davon in Kenntniß.“

### Deutschland.

Leipzig den 12. Jan. Der „erste Bericht des in Leipzig erwählten Comité's zur Feier der Erfins-



„*ding der Buchdruckerkunst*“ vom 1. Januar 1840 ist ausgegeben, das Nähere dabei bekannt gemacht, auch eine besondere Einladung an die verschiedenen Behörden zur Theilnahme bei den an drei Tagen (24., 25., 26. Juni 1840) stattfindenden Festlichkeiten erlassen worden. Nach der Zusage des Stadtraths werden am 1sten Tage dieses Deutschen National-Festes die öffentlichen Gebäude erleuchtet und 3000 Rthlr. als Beisteuer zu den Kosten der Feier dem Comité angewiesen werden.

Darmstadt den 9. Januar. Das Regierungs-Blatt enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem Sr. Königl. Hoheit der Großherzog unter dem 15. Oktober 1837 zu genehmigen geruht haben, daß Allerhöchst Ihr Herr Bruder, des Prinzen Georg von Hessen-Hoheit, die Frau Emma Louise von Gerlach, Gemahlin des gr. Capitains im 3ten Infanterie-Regiment und Adjutanten S. Hoheit, Wilhelm Freiherrn von Gerlach, an Kindesstatt annehmen, wodurch dieselbe in alle Rechte eines wahren Kindes tritt, nach Sr. Hoheit eigenem Verlangen jedoch Namen und Stand ihres Ehegatten auch ferner beibehält, so wird dies, auf geäußerten Wunsch, nunmehr zur allgemeinen Kenntniß gebracht.“

Frankfurt a/M. den 11. Jan. In der verfloffenen Nacht verschied dahier Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, Königl. Prinzessin von Großbritannien.

München den 9. Jan. Trügen die Ausfichten nicht, so wird das Jahr 1840 den Protestanten in Baiern manches Erfreuliche bringen. Nächst der Dispension der Landwehr ihrer Konfession von der katholischen Wachtparade vor dem Sanctissimum, die nun öffentlich bekannt gemacht ist, kann man die Absicht der Regierung, den Protestanten in Neuburg an der Donau auf Staatskosten eine Kirche zu erbauen, als ein erfreuliches Zeichen gerechten Wohlwollens betrachten. Auch die Ingolstädter Protestanten haben jetzt, so heißt es, Hoffnung, für ihre gottesdienstlichen Versammlungen ein bisher verweigertes Gebäude zu erhalten, was unbedenklich zur Beruhigung der Gemüther und zur allgemeinen Anhänglichkeit an die Regierung nicht wenig beitragen wird, so daß man einem sehr friedlichen Landtag entgegenfieht.

Wiesbaden den 10. Jan. Heute hat sich dahier ein Unfall eigener Art zugetragen. Hr. v. \*, seit längerer Zeit in Fersum verfallen, von welchem er nach Ansicht der Aerzte geheilt zu seyn schien, hat sich heute Nachmittags in den Kochbrunnen gestürzt, um seinem Leben auf diese schaudervolle Art ein Ende zu machen. Furchtbar durch die Einwirkung des siedenden Wassers beschädigt, ist derselbe noch lebend aus diesem Vulkan herausgezogen worden. Man bezweifelt die Reconvalescenz dieses früher so lebensfrohen, gutmüthigen jungen Mannes.

### Oesterreichische Staaten.

Wien den 9. Januar. Fürst Pückler-Muskau, dessen Aufenthalt in Ungarn länger gewährt hat, als man vermuthete, ist jetzt hier eingetroffen, um, wie es heißt, den Rest des Winters in Wien zuzubringen. In der Begleitung des Fürsten befindet sich die vielbesprochene Abyssinierin, welche hier getauft werden und in einer unserer Erziehungs-Anstalten für die weibliche Jugend eine Europäische Bildung erhalten soll. Auch die Pferde des Fürstlichen Reisenden sind bereits angekommen, aber dem schaulustigen Publikum und selbst Pferdekennern bisher sorgfältig verborgen geblieben.

Vor einigen Tage ward, bei günstigem Wetter, in dem nahen Kaiserlichen Thiergarten eine große Jagd auf Wildschweine abgehalten, und dreihundert dieser Thiere von den Erzherzögen und ihrer Begleitung erlegt. Nach der Jagd vereinigte Erzherzog Franz die Jäger an seiner Tafel. — Aus Ober-Italien lauten die Nachrichten etwas günstiger, die angehäuften Wassermassen verlaufen sich, die größte Thätigkeit wird von allen Seiten entwickelt, um die Spuren der Verheerung und ihre Folgen bald verschwinden zu machen, aber der Schaden ist unermeßlich.

Dem Vernehmen nach ist die Familie des jüngeren Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, k. k. Majors, welcher vor einiger Zeit mit Hinterlassung einer Wittve vom bürgerlichen Stande und mehrerer Kinder gestorben ist, eingeschränkt, daß dieselben den fürstlichen Titel nicht führen dürfen, und diesem Gesuche soll höchsten Orts Willfahrt worden seyn. Die Zurückgebliebenen haben dagegen heftiger Seits den Barontitel erhalten. Die Magnatentafel in Preßburg ist nach Verwerfung der Reverse in mehreren Punkten des Religionsgravamens weiter geschritten. Das Vergehen der Stände, daß sämtliche Kinder aus gemischten Ehen bis zum 18ten Jahre in der Religion des Vaters erzogen werden sollten, und sich dann die Religion frei wählen können, wurde von der obern Tafel verworfen; eben so die Bestimmungen, daß uneheliche Kinder in der Religion der Mütter, Findlinge in jener der Pflegeeltern zu erziehen seyn. In beiden Fällen gelten die früheren Gesetze. Ein wichtiges Zugeständniß räumten inzwischen die Magnaten dem Verlangen der Stände darin ein, daß der bisher übliche sechswochenliche Unterricht durch einen katholischen Geistlichen für die zum Protestantismus Uebertretenden abgestellt wird, wiewohl auch die Majorität anerkannte, daß, um Mißbräuchen zu steuern, über die Formen dieses Uebertretens noch gesetzliche Bestimmungen erforderlich seyen. Die Wärme der Debatten nahm im Verlaufe etwas zu; doch glaubt man, daß dieser hochwichtige Gegenstand ohne verderbliche Reibung beendigt werden dürfte.

Preßburg den 31. Dec. (Münch. R.) Die



Magnaten haben nicht Ferien erhalten, wie die untere Tafel, vielmehr fand gestern eine Sitzung statt, die durch ihren Gegenstand, das Religionsgravamen nämlich, von hoher Wichtigkeit war, und auch sonst durch den ruhigen, duldsamen Ton, welcher in den Vorträgen aller Religionsgenossen herrschte, in der Geschichte unserer Gesetzgebung einen höchst ausgezeichneten Platz einnimmt. Man hatte das Gegentheil besorgt, zumal diese hohe Tafel in religiöser Beziehung so gemischte Elemente umfaßt. Von dem katholischen Klerus wurde auch nicht mit Einem Wort gegen die christliche Duldsamkeit verstoßen. Ein Gegenstand bildete den Hauptpunkt des Religionsgravamens, die Reverse nämlich. Der hochgeachtete Kronhüter des Reichs, Graf Joseph Teleky, Helvetischer Konfession, stellte den Antrag: „daß die Reverse in Zukunft gänzlich abgestellt werden sollen, hinsichtlich der bereits ertheilten aber keine Einnengung eines Dritten, überhaupt keinerlei Untersuchung stattfinden dürfe, wo die Reverse freiwillig ohne List und Zwang ertheilt wurden, wo kein späterer Widerspruch eines Theils erfolgte.“ Der Erzherzog Palatinus sprach zu Ende der Sitzung dasselbe Konklusum der Majorität, mit der geringen Aenderung aus: „daß nur die durch List entlockten Reverse in Untersuchung kommen können, oder wo das gegen den Revers im protestantischen Glauben erzogene Kind das 18te Jahr noch nicht erreichte, da demselben hiernach die Wahl der Religion frei steht.“ Höchst ausgezeichnet waren die Vorträge des Bischofs Louowicz, des Grafen Aurel Desserffy, des Patriarchen Pyrker, des Primas von Ungarn, so wie sich der Freiherr von Cötkös, als Schriftsteller bekannt, durch eine geistvolle Rede die ersten Sporen verdiente.

— Den 4. Januar. (Deutsche Bl.) Die späteren Debatten der Magnaten in Betreff des Religions-Gravamens wurden schon lebhafter geführt, namentlich über den Punkt des ständischen Verlangens, „daß die Kinder ohne Unterschied bis zu ihrem 18. Lebensjahr in der Religion des Vaters erzogen werden sollen, dann aber sich frei ihr Glaubensbekenntniß wählen können.“ Den ersten Anlaß zu Kontroversen gab eine Tags zuvor durch den Patriarchen Pyrker gethane Aeußerung, „Ich höre im Verlaufe der Verhandlungen oft den Ausdruck: katholische Konfession. Die Katholiken haben eine Religion, denn sie haben Sakramente und opfernde Priester. Dagegen besitzen die Protestanten eine Konfession.“ Hier von nahm der Kronhüter, Graf Teleky, Gelegenheit, diesen Satz zu bekämpfen. „Es wurde, sprach er, sogar in Zweifel gezogen, ob der Protestant einen Glauben, eine Religion habe, und man gestand ihm nur eine Konfession zu; allein unsere Konfession ist ein Glaubensbekenntniß. Wir haben daher eben so gut eine Religion, und ich verlange, daß dem protestantischen Glaubensbekenntnisse dieser Name

nicht verweigert werde.“ Der Palatin schlichtete die Kontroverse, indem er dem parlamentarischen Gebrauche gemäß erklärte, daß sich die Redner auf Aeußerungen früherer Sitzungen nicht berufen dürfen. Allein würde dies zur festen Norm des Hauses angenommen, so gewännen die zuletzt Sprechenden den Vortheil, daß sie bei unstatthaften Aeußerungen keinen Widerspruch erfahren, und es könnten sich leicht Grundsätze, mit denen die Majorität nicht einverstanden, in die Renuntien einschleichen. Der Beschluß der Tafel ging übrigens mit geringer Majorität dahin, daß man bei der frühern Ansicht verharre. Ebenso erlagen die Forderungen der Stände, daß die unehelichen Kinder in der Religion der Mutter und die Findlinge in jener der Pflegeältern zu erziehen seien, dem Widerspruche der Magnatentafel. Dann kam der wichtige Punkt, nämlich der sechswochenliche Unterricht als Bedingung des Uebertrittes zum Protestantismus, zur Debatte, wobei die Verhandlungen sehr belebt wurden, und gleich anfangs zwischen dem Grafen Johann Mailath und dem Grafen Stephan Szecsenyi einige Reibung entstand, die letzterer ins Lächerliche hinüber zu spielen suchte, so daß der Palatin einzuschreiten sich veranlaßt fand. Die Sitzung dauerte bis 4 Uhr, und die Majorität entschied sich nach bewegten Kämpfen für die Abstellung des sechswochenlichen Unterrichts. Im Uebrigen wurde in Hinsicht des Uebertrittes selbst die Ansicht des Kronhüters, Grafen Teleky, angenommen, daß dabei zur Vermeidung aller Mißbräuche zweckmäßige Verordnungen zu erlassen seien. Die Stände beriethen in der letzten Circular- und in der Reichstags-Sitzung den Artikel über die Succession der Unterthanen.

Aus Ungarn den 5. Jan. (Bresl. Z.) Es gewährt den wahren Vaterlandsfreunden eine große Genugthuung, daß unser Landtag immer mehr die Haltung annimmt, welche den Vertretern eines edeln und großherzigen Volkes gebührt, und die mehr als alle Diatriben geeignet ist, die Unfälle und Schmähungen, welche sich Eingeborne und Fremde schon erlaubt haben, zu widerlegen und zu beschämen. Daß unsre Abgeordneten großentheils ihre Aufgabe begriffen und sie zu lösen den regsten Willen haben, das haben sie wohl durch mehrere ihrer bereits gefaßten Beschlüsse bewiesen. Man denke nur unter andern daran, wie sie sich die Denkfreiheit zu bewahren suchen, was aus der Gleichstellung der christlichen Confession und aus der Ausschließung der Jesuiten hervorgeht. Wenn nun auch noch manche obsoleete Gebräuche und Destitutionen nicht alsbald abgeschafft und durch neue ersetzt werden (deren Brauchbarkeit nicht überall garantirt werden kann), so gebührt denen, die darin mit Behutsamkeit verfahren, wohl eher Lob als Tadel.



## S c h w e i z.

**Tessin.** Das neue Jahr ist in diesem Kanton mit der vollsten Ruhe begonnen worden. Nur in Lugano herrschte noch Aufregung, theils wegen der an den Gränzen befindlichen Tessinischen Emigranten, theils wegen der verschiedenen Maßnahmen, welche die Lombardische und die Sardinische Regierung gegen die liberalen Tessiner ergreifen. Am 31sten v. M. legte der Staats-Rath seine förmlichen Klagen bei den Nachbar-Regierungen und bei dem Vorort ein. Von diesem ist überhaupt noch nicht das mindeste Lebenszeichen in den Kanton Tessin gebrungen.

## I t a l i e n.

Rom den 2. Jan. Das Diario di Roma wünscht dem Herzoge von Torlonia Glück dazu, daß es ihm gelungen ist, zwei Monoliten glücklich den Unio hierauf nach Rom zu bringen. Seit 14 Jahrhunderten ist Rom mit keinen neuen Obelisken, deren es zwölf besitzt, bereichert worden. Die beiden neu hinzugekommenen aus der Italiänischen Schweiz sind von rothem Granit, 45 Palmen hoch, an der Basis 5 und an der Spitze 3 Palmen breit.

Wir haben hier ungewöhnlich warmes Wetter; meistens hatten wir im December 13 — 14 Grad und gestern, am Neujahrstage, 8 Grad Wärme ohne Regen. Rosen und Weichen blühen in einigen Gärten und auch viele Frühlings-Schwalben sind bereits angekommen. Man glaubt sich zu Ende des April oder im Anfang des Mai zu befinden, doch hofft man, daß ein eben eingetretener Nordwind dem ferneren vorzeitigen Blühen der Pflanzenwelt vorbeugen werde.

## Vermischte Nachrichten.

**Moson.** — Schon in den ersten Tagen des Monats December stellte sich eine empfindliche Kälte ein, welche sich, theilweise von heftigen Stürmen und einem ungemein starken Schneefall begleitet, bis zum 20sten hin fortdauernd steigerte. Am 22sten trat Thauwetter ein, welches, auf einzelne Tage durch einen gelinden Frost unterbrochen, bis zum Schlusse des Monats anhielt. — Die Sterblichkeit unter den Menschen ist im Monat December in unserm Reg. Bezirk durchaus gering gewesen, obgleich in mehreren Kreisen Scharlachfieber und Röhtheln fast epidemisch geherrscht haben und unter den Kindern die gewöhnliche Mortalität um Etwas vermehrten. — Der Gesundheitszustand der Haushiere war im Allgemeinen günstig; die epizootisch verbreiteten Schaafpocken treten seltener auf und richten keinen beachtenswerthen Schaden an. — Nach eingegangenen Berichten sind im verflossenen Monat nur 5 Bohnhäuser, 1 Scheune, 3 Ställe und eine Windmühle, ein Raub der Flammen geworden. — Die Gefahr, welcher die Saaten des Winter-Ge-

treides durch die plötzlich eingetretene große Kälte ausgesetzt wurden, ist durch den Schnee, von welchem sie bedeckt waren, abgewendet worden; eben so wie das gegen Ende des vorigen Monats eingetretene Thauwetter dem Wassermangel abhalf, welcher an manchen Orten schon sehr fühlbar geworden war. — Die Zufuhr des Getreides ist im verflossenen Monat in der hiesigen Stadt sehr bedeutend gewesen. — Die Schiffahrt hat dagegen ganz ruhen müssen, weil die Warthe mit Eis bedeckt war. — Von allen Seiten gehen die erfreulichsten Nachrichten über die Unterfügungen ein, welche Seitens wohlhabender Privat-Personen und der Communen zur Linderung der in dem harten Winter aufs Höchste gesteigerten Noth der Armen geleistet werden. — Ein besorgliches Verhältniß in der Zahl der Verbrechen hat sich ungeachtet der strengen Jahreszeit nicht bemerklich gemacht. — In Ostrowo ist ein, 78 Jahr alter jüdischer Handelsmann, von dem Landes- und Stadtgerichte wegen Meineides verurtheilt worden. Der Inkulpat hatte sich selbst dem Gerichte angegeben.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 2. vom 14. Januar. 1) Allerhöchste Verordnung hinsichtlich des Verkehrs auf den Kunststraßen. 2) Ministerial-Verfügung, betreffend die Verrichtung geistlicher Amtshandlungen für eximirte Personen. 3) Aufhebung der Allerhöchsten Bestimmung in Betreff der Zulassung ausländischer Kandidaten zu den evangelischen Predigtamts-Prüfungen. 4) Sperre von 2 Ortschaften wegen Ausbruch der Schaafpocken. 5) Bekanntmachung, betreffend die polizeiliche Legitimation zum steuerfreien Musikmachen innerhalb des vorgeschriebenen Bezirks. 6) Bewilligung eines Zuschlags von 25 % auf die Mahl- und Schlachsteuer in der Stadt Ostrowo. 7) Zwei neu entstandene Etablissements im Krotoschiner Kreise unter dem Namen „Fizalowo“ und „Wilanowo“. 8) Empfehlung von Adams's Relief-Globen. 9) Bekanntmachung wegen Räumung der Franziskaner-Nonnen Klostergruft in Schrimm. 10) Publication des hiesigen Ober-Landesgerichts, betr. die Höhe der Reize- und Zehrungskosten für Parteien und Zeugen.

Man schreibt der Leipz. Ztg. aus Berlin: „Zur Belebung der Maschinenkunst hat der Staat bei den vorzüglichsten Maschinen Englands fünf Locomotiven nach dem neuesten Systeme erbauen lassen, und diese den ersten Werkstätten des Landes zugetheilt. Nach Breslau (?), an den Rhein u. s. w. sind vier gesandt worden, die fünfte hat die Maschinenfabrik der Seehandlung erhalten. Bei der Menge deutscher Eisenbahnen, welche im Werke begriffen sind, ist diese Maßregel von großer Wichtigkeit, da die Absicht darin liegt, die einheimische Industrie so zu vervollkommen, daß die Einföhrung von Locomotiven überflüssig wird.“



## Theater.

Am Donnerstage trat Herr Stark in der Rolle des „Jägers“ im „Nachtlager zu Granada“ auf, und legte im Zwischenakt ein Duett für Bariton und Sopran ein. Ref fand sein früheres Urtheil über diesen Künstler aufs neue bestätigt. Seine Stimme ist nicht kräftig, aber frisch und angenehm, und sein Vortrag rein und gefällig; an Action dagegen fehlt es Hrn. Stark noch sehr. Dem Reiznelt erndete als „Gabriele“ lauten Beifall, desgleichen verdienten ihn die H. Bohm, Riehm und Bickert. — Am Sonntage zum ersten Mal: „Der Minister und der Seidenhändler, oder: die Kunst, Verschwörungen zu leiten“, von Scribe. Als vor 10 Jahren der reiche Pariser Banquier, Hr. Kaffitte, für die Ehre, ein Haupthebel der Juli-Revolution zu seyn, den größten Theil seines immensen Vermögens einbüßte, hinterher aber weder Dank, noch Anerkennung fand, verstofflichte der geistreiche und fruchtbare Scribe ihn durch obengenanntes Drama, das reich an drastischen Effekten ist und in Paris ungeheure Sensation machte. Es hat lange gewährt — vielleicht durch unschuldige Schuld seines Titels —, ehe dies Stück den Weg über den Rhein gefunden hat; in der neuesten Zeit ist es jedoch auf mehreren großen Bühnen, unter andern in Berlin, mit dem entschiedensten Erfolge gegeben worden, und wir sind daher mit Recht neugierig, dies historisch = merkwürdige Produkt nunmehr in der Nähe kennen zu lernen. K.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 19. Januar. IV. Abonnement No. 6. Zum Erstenmale: Der Minister und der Seidenhändler, oder: die Kunst, Verschwörungen zu leiten; Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen des Scribe, übersezt von Carl Niemann; für die Deutsche Bühne eingerichtet von A. Wolff. (Manuscript.)

Die Buchhandlung Gebrüder Scherk (Markt No. 77.) hat neuerdings empfangen das so allgemein beliebte:

**St. Noche**, Roman in 3 Bänden, von der Verfasserin des Godwie Castle.

Gleichzeitig empfiehlt sie ihren bedeutenden Vorrath neu erschiener landwirthschaftlicher und anderer Werke aus allen Fächern, Musikalien = und Kunstwerken, sowie ihre in deutscher, polnischer und französischer Sprache reichhaltig eingerichtete Leih-Bibliothek.

### Edictalvorladung.

Die von den Gottfried und Maria Elisabeth geborne Schölller Muschkeschen Eheleuten unterm 6ten Juli 1825 für die verwittwete Steueramts = Assistent Müller Louise Henriette Agnes, geborne Köhler, ausgestellte

Notariats = Obligation über ein auf dem hieselbst sub No 98., früher 101., belegenen Grundstück unterm 10ten April 1826 eingetragenes Kapital von 400 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen, ist verlorren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand = oder sonstige Brief = Inhaber Ansprüche an die gedachte Obligation und die zu löschende Post zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, solche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 15ten Mai 1840 Vormittags  
11 Uhr

vor dem Herrn Land = und Stadtgerichts = Rath Ddenheimer anberaumten Termin anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, die Obligation für amortisirt wird erachtet und die im Hypotheken = Buche eingetragene Post gelöscht werden. Meritz den 14. December 1839.

Königliches Land = und Stadt = Gericht.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Der Besitzer einer zu Prehier hiesigen Gerichts = Bezirks belegenen Ziegelei, Jacob Jacobowski aus Wesehe in Polen, ist am 7ten Juli 1838 verstorben und haben seine Erben bis jetzt nicht ausgemittelt werden können. Diese seine unbekanntten Erben, Erbnehmer und Verwandte werden hiermit aufgefordert, sich als solche gehörig legitimirt, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 10ten Juni 1840 Morgens 10 Uhr alhier im Gerichtshause vor dem Herrn Ober = Landesgerichts = Assessor Buchholz zu melden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins der nur geringe Nachlaß des Verstorbenen dem unehelichen Kinde desselben, minorennen Buchholz und dem Fiscus event. dem letztern wird überwiesen werden.

Salzwedel den 25. Juni 1839.

Königl. Preuß. Land = und Stadtgericht.

Ein der polnischen Sprache mächtiger Apotheker = Gehülfe findet zu Osterna cur. in der Hauptstadt ein Engagement. Hierauf Reflectirenden wird unter der Adresse A. G. im Königl. Intelligenz = Comtoir zu Posen das Nähere eröffnet.

### Öffene Stelle.

Ein gebildeter Mann, der im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, und durch eine baare Einlage von 4 bis 500 Rthlr. seine Treue und Zuverlässigkeit zu decken vermag, kann in einem hiesigen Geschäfte eine gute, ganz selbständige und reichlich nährende Stelle sogleich bekommen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt der Agent Helmiich in Berlin, Schützenstraße No. 48.

Mit Bezug auf das an unsere Herren Correspondenten erlassene und bei der hiesigen Wohlthät.






Kaufmannschaft bekannt gemachte Circulair-Schreiben vom 1sten d. M., beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage wir unser hiesiges Handlungs-Geschäft gänzlich aufgelöst haben. Die vollständige Abwicklung desselben wird Herr Ernst Schmädicke unter unserer bisherigen, jedoch von morgen an mit dem Zusatz: „in Liquidation“

zu zeichnenden Firma, in unserem Auftrage besorgen und in Behinderungs-fällen sich hierbei durch einen, zu dem Ende von uns gerichtlich zu erneuernden Substituten vertreten lassen.

Unsere geehrten Gläubiger und Schuldner fordern wir hiernächst ganz ergebenst auf, und zwar erstere — ihre nach vorgängiger Prüfung für richtig anzuerkennende Forderungen gegen Ausbändigung der diesfälligen Urkunden, von heute an, bis spätestens den 1sten März 1840 in Empfang zu nehmen, letztere hingegen — die bereits verfallenen Schuldposten innerhalb derselben Frist ebenfalls zu berichtigen.

Posen den 31. December 1839.

E. G. Schmädicke Wwe. & Comp.

  
 Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich morgen den 19ten Januar mein Destillations-Geschäft eröffne.  
**L. Schellenberg,**  
 St. Martin No. 29.  


Necht englische Stahlfedern, so schön, wie sie bisher noch nicht zu haben waren, das Duzend zu 10 Sgr., 7½ Sgr. und 5 Sgr. empfiehlt

die Buchhandlung von E. S. Mittler.

Necht romanische Saiten von ausgezeichnetem Wohlklange erhielt wieder E. S. Mittler.

Elbinger Neunaugen, das Stück à 1 Sgr., verkauft  
 Isidor Busch,

Breslauer-Strasse No. 36.

Zu frischer Wurst und Sauerkohl ladet Montag den 20sten d. M. ergebenst ein:

G. Schiller in Neu-Amerika.

**Börse von Berlin.**

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. Januar 1840.	Zins-	Preuss.Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	104½	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103½	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	73½	72½
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3½	102½	101½
Neum. Schuldverschreibungen .	3½	102½	101½
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104	103½
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4½	—	—
dito dito . . . . .	3½	100½	99½
Danz. dito v. in T. . . . .	—	47½	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102½	101½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105	104½
Ostpreussische dito . . . . .	3½	—	—
Pommersche dito . . . . .	3½	103½	102½
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	103½	—
Schlesische dito . . . . .	3½	102½	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur- u. Neum.	—	95½	—
Gold al marco . . . . .	—	215	—
Neue Ducaten . . . . .	—	—	18
Friedrichsd'or . . . . .	—	12½	12½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	9½	9½
Disconto . . . . .	—	3	4

Namen der Kirchen.	Sonntag den 19ten Januar 1840 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 10. bis 16. Jan. 1840 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Prediger Friedrich	Hr. Superint. Fischer	7	2	3	2	3
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Düttsche	—	—	2	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	1	—	—	—	—
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	2	3	3	—	—
Pfarrkirche	= Mans. Grandse	—	2	1	3	2	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	2	1	2	1	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	—	1	—	2	1	1
Deutsch-Katholische Kirche.	= Geistl. Pawelke	= Regens Pohl	—	—	—	—	—
Dominik-Klosterkirche	= Kaplan Krajewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesi.	= Cler. Fabysz	—	—	—	—	—	—
Summa			15	9	13	6	4